

# Soziale Integration, Prävention von Gewalt und aktiver Opferschutz

**Dokumentation der Studienreise  
des Arbeitskreises „Straffälligen- und Opferhilfe“  
im Paritätischen Landesverband Berlin e.V.**

**Niederlande, 14. bis 16. September 2022**

## Inhalt

Vorbemerkung.....	3
Geringe Gefangenzahlen und Fokus auf Prävention .....	4
Stiftung Exodus Niederlande .....	4
<i>Übergangshäuser</i> .....	5
<i>Arbeit mit Familien und Kindern von Inhaftierten</i> .....	6
<i>Besuchsprogramm: Kinder besuchen Eltern in Haft</i> .....	7
<i>Training „Mein Kind und ich“</i> .....	7
<i>Herbstcamp für Kinder und ihre inhaftierten Väter</i> .....	7
<i>Ehrenamtliche Mitarbeit</i> .....	9
Weitreichender Opferschutz .....	10
<i>Unterstützung durch die Polizei und im Strafverfahren</i> .....	10
Slachtofferhulp Nederland .....	11
<i>16 Jahre proaktive Opferhilfe</i> .....	12
<i>Vorgehensweise der proaktiven Opferhilfe</i> .....	13
Fazit der Reise .....	14
Quellen und Weblinks .....	16
Danksagung.....	16
Impressum .....	17

## Vorbemerkung

Die im Fachreferat "Straffälligen- und Opferhilfe" des Paritätischen Landesverbandes Berlin angesiedelten Mitgliedsorganisationen tauschen sich regelmäßig in einem gemeinsamen Gremium aus. Mit dem Ziel, aus bereits realisierten Modellen für einen verbesserten Opferschutz und aus wirksamen Strategien zur Resozialisierung straffällig gewordener Menschen zu lernen, hat sich der Fokus des fachlichen Austauschs zunehmend auch auf die europäische Ebene gerichtet. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Justiz unternahm der Arbeitskreis 2014 seine erste europäische Studienreise, die in die Niederlande führte. Von 2016 bis 2018 fanden im Rahmen des EU-Programms „Erasmus+“ zwei weitere Studienreisen nach Nordirland und nach Dänemark statt.

### Fachreferat Straffälligen- und Opferhilfe im Paritätischen Landesverband Berlin

- 10 Mitgliedsorganisationen der Opferhilfe: Hilfe für Menschen, die Opfer oder Zeug\*innen einer Straftat geworden sind
- 16 Mitgliedsorganisationen der Straffälligenhilfe: Begleitung und Unterstützung von straffällig gewordenen Menschen und ihren Angehörigen innerhalb und außerhalb der Berliner Gefängnisse
- Gemeinsames Gremium „Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe“
- Leitgedanke: Wirksame Täterarbeit ist präventiver Opferschutz

Im September 2022 konnte nun dank einer erneuten Förderung durch das „Erasmus+“ Programm eine weitere Reise in die Niederlande organisiert und somit an die bereits gewonnenen Erkenntnisse angeknüpft werden. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Studienreise lagen auf der Familienorientierung im Justizvollzug und auf der proaktiven Kontaktaufnahme zu Opfern von Straftaten: unter maßgeblicher Beteiligung Paritätischer Mitgliedsorganisationen hat sich in jüngster Vergangenheit in Berlin in beiden Bereichen viel getan. Hinsichtlich des Austauschs mit Praktiker\*innen aus europäischen Partnerorganisationen bestand somit ein besonders großes Interesse.

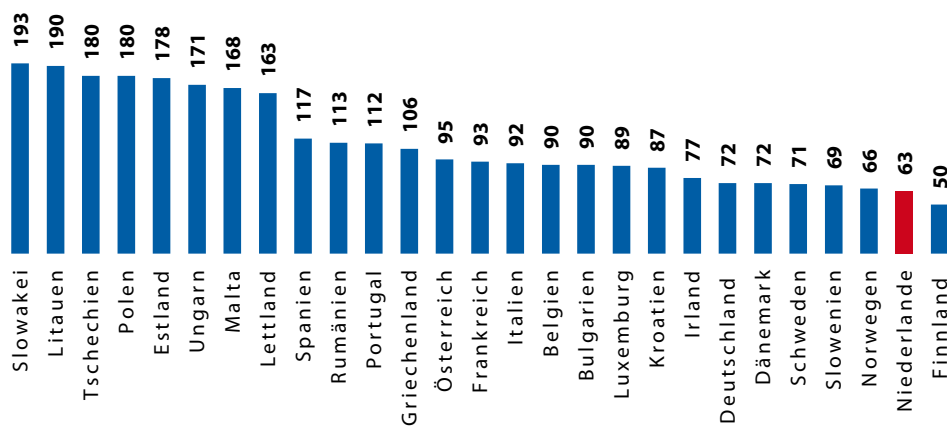
Im Vergleich zu den vorangegangenen Reisen gestaltete sich die Planung und Durchführung der Besuche aufgrund der Corona-Pandemie besonders herausfordernd. So mussten bereits geplante Termine mehrfach verschoben werden, und die Buchung von Flügen und Unterkünften war stets mit dem Risiko einer kurzfristigen Stornierung verbunden. Aus dem nachvollziehbaren Grund der Unvorhersehbarkeit des Infektionsgeschehens konnte auch keine der angefragten Haftanstalten eine längerfristig geltende Zusage für eine Führung geben. Diese waren zuvor Bestandteil jeder Studienreise gewesen und hatten den Beteiligten stets aufschlussreiche Einblicke in die jeweiligen Justizvollzugssysteme vermittelt.

Nicht zuletzt dank der Flexibilität des „Erasmus+“ Programms und der Möglichkeit, die Projektlaufzeit aufgrund der Pandemie ohne bürokratische Hürden zu verlängern, konnte letztlich für 17 Teilnehmende eine Studienreise organisiert werden. Diese führte nach Den Bosch zu dem Träger der freien Straffälligenhilfe Exodus und nach Utrecht, wo die Opferhilfe Niederlande ihren Hauptsitz hat.

## Geringe Gefangenenzahlen und Fokus auf Prävention

Mit 63 Inhaftierten je 100.000 Einwohner\*innen weisen die Niederlande nach Finnland aktuell die zweitniedrigste Gefangenenrate innerhalb der Europäischen Union auf. Da die Zahlen in dem Land bereits seit mehreren Jahren zurückgehen, konnten in der Vergangenheit bereits einige Haftanstalten geschlossen werden. Die Ursachen für den Rückgang sind komplex und reichen von einer gesunkenen Kriminalitätsbelastung über besonders effektive Programme für jugendliche Straftäter\*innen bis hin zur Vermeidung von Haftstrafen durch die weitgehende Nutzung alternativer Sanktionen bei geringfügigen Delikten. Zu den alternativen Sanktionen zählen beispielsweise die gemeinnützige Arbeit oder die elektronische Aufenthaltsüberwachung.

Abbildung 1: Gefangene je 100.000 Einwohner\*innen in der EU, Stand 2020 <sup>1</sup>



Darüber hinaus wird in den Niederlanden der Prävention von Straftaten große Bedeutung beigemessen. Um Rückfälle in die Straffälligkeit zu vermeiden, wird in Zusammenarbeit mit den Kommunen ein systematisches Übergangsmanagement umgesetzt. In den Kommunen sind sogenannte Sicherheitshäuser („Veiligheidshuizen“) angesiedelt, in denen Mitarbeitende der Strafverfolgungsbehörden, des Strafvollzugs, der staatlichen Bewährungshilfe, freier Träger der Straffälligen- und Suchthilfe und viele weitere mit dem gemeinsamen Ziel der Prävention von Straftaten unter einem Dach zusammenarbeiten. Aktuelle Informationen der Polizei über begangene Straftaten werden von multidisziplinären Teams kontinuierlich ausgewertet, um fallbezogen zu entscheiden, welche Institution wie mit den beteiligten Personen arbeitet. Die notwendigen Interventionen werden sofort eingeleitet und deren Umsetzung überprüft und ausgewertet.

### Stiftung Exodus Niederlande

Die gastgebende Organisation Exodus Niederlande bietet neben einer Vielzahl ambulanter Maßnahmen eine spezielle Form des betreuten Wohnens an und betreibt in Den Bosch eines von mehreren sogenannten Übergangshäusern zur Unterbringung (ehemaliger) Straftäter\*innen.

<sup>1</sup> Quelle: eurostat, [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/crim\\_pris\\_cap/default/table?lang=de](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/crim_pris_cap/default/table?lang=de), veröffentlicht 08.06.2022

## Stichting Exodus Nederland (Stiftung Exodus Niederlande)

- Organisation der freien Straffälligenhilfe
- landesweite Beratung und Unterstützung (ehemals) inhaftierter Menschen und ihrer Angehörigen
- insgesamt rund 300 festangestellte und 1.500 freiwillig Mitarbeitende
- Finanzierung vor allem durch das Justizministerium der Niederlande

### Übergangshäuser

In der Regel verbüßen straffällig gewordene Menschen in den Übergangshäusern den **letzten Teil ihrer Strafe außerhalb der Haftanstalt**, und werden dabei von professionellen Sozialarbeiter\*innen und ehrenamtlich Mitarbeitenden unterstützt und begleitet.

Möglich sind auch die Unterbringung in den Häusern als **Alternative zur Inhaftierung** von Beginn an, die Unterbringung **nach einer vorzeitigen Haftentlassung** unter bestimmten Bedingungen, sowie die Unterbringung **nach vollständiger Verbüßung der Haftstrafe**. Finanziert werden die Häuser vom Justizministerium und von den Kommunen.

Die Aufnahme von Klient\*innen in ein Übergangshaus basiert auf deren **Freiwilligkeit** und ist an bestimmte Kriterien geknüpft. So dürfen weder eine Alkohol- und/oder Drogenabhängigkeit noch ernsthafte psychische Probleme vorliegen. Darüber hinaus müssen die Bewerber\*innen über ein gewisses Maß an Selbstreflexion verfügen und aufgeschlossen gegenüber einer Beratung sein. Eines der wichtigsten Kriterien ist die erkennbare Motivation, nicht in kriminelles Verhalten zurückzufallen und an einer erfolgreichen Rückkehr in die Gesellschaft mitzuwirken.

Darüber hinaus ist der Aufenthalt im Übergangshaus **mit Auflagen verbunden**, deren Einhaltung durch die staatliche Bewährungshilfe überwacht wird. Nicht zuletzt gelten verbindliche Regeln wie das Verbot von Drogen, eine individuell festgelegte Anwesenheitspflicht sowie die verpflichtende Teilnahme an den Beratungsgesprächen und sonstigen Aktivitäten.

Zugangswege in das Übergangshaus	
Unterbringung als letzter Teil der Haftstrafe („Strafvollzugsprogramm“)	➔ Inhaftierte wenden sich an zuständige Fallmanager*in der Haftanstalt
Unterbringung als Haftalternative (als Auflage durch Gericht erteilt)	➔ Betroffene wenden sich an Bewährungshelfer*in
Unterbringung bei vorzeitiger Haftentlassung (Aussetzung der Reststrafe zur Bewährung)	➔ Betroffene wenden sich an zuständige Fallmanager*in der Haftanstalt oder an Bewährungshelfer*in
Unterbringung auf eigenen Wunsch (Haftentlassene ohne justitielle Auflagen)	➔ Betroffene wenden sich direkt an Exodus NL

Professionelle und ehrenamtlich Mitarbeitende bieten ein Mentoring-Programm an, das aus vier „Säulen“ besteht:

- **Wohnen:** selbstständiges Leben lernen
- **Arbeiten:** eine strukturierte, sinnvolle Tagesbeschäftigung durch ehrenamtliche und/oder bezahlte Arbeit und/oder die Teilnahme an einer Ausbildung

- **Beziehungen:** Entwicklung eines nicht kriminellen sozialen Netzwerks durch Aufbau, Wiederherstellung oder Verbesserung von Beziehungen zu Partner\*innen, Familienmitgliedern, Verwandten, Freunden und/oder Bekannten
- **Motivation und Sinn:** Gruppentreffen und Einzelgespräche dienen als Anregung und Motivation für die Bewohner\*innen darüber nachzudenken, was sie in ihrem Leben für wichtig halten

Die einzelnen Häuser verfügen über Kapazitäten von 12 bis 25 Plätzen. Jede Person lebt in einem eigenen Zimmer und teilt sich sanitäre Anlagen, Küche und Wohnzimmer mit anderen Bewohner\*innen. Die Aufenthaltsdauer in einem Übergangshaus beträgt durchschnittlich ein Jahr. In fast allen Häusern leben sowohl Männer als auch Frauen. In Venlo betreibt Exodus NL zudem ein spezielles Mutter-Kind-Übergangshaus, das Platz für 12 Frauen und jeweils maximal zwei Kinder bis zum Alter von zwölf Jahren bietet.

### **Arbeit mit Familien und Kindern von Inhaftierten**

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit von Exodus liegt auf der Arbeit mit inhaftierten Eltern und ihren Kindern. Alle Aktivitäten in diesem Bereich basieren auf der sehr engen Zusammenarbeit mit dem „**Kompetenzzentrum K I N D**“. Sowohl Exodus als auch das Kompetenzzentrum sind Mitglied im „Children of Prisoners Europe (CoPE)“ Netzwerk.

#### **Expertisecentrum K I N D (Kompetenzzentrum K I N D)**

- Netzwerk von Organisationen und Diensten
- Information und Beratung für Kinder, ihre inhaftierten Elternteile und deren soziales Netzwerk
- Initiierung praxisorientierter Forschung
- Aus- und Weiterbildung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe, pädagogische Fachkräfte und weitere Berufsgruppen
- Ressourcenorientierter Ansatz

In den Niederlanden gibt es jährlich etwa 25.000 Kinder mit einem inhaftierten Elternteil. Das Kompetenzzentrum K I N D wurde in Reaktion auf die Empfehlungen und Richtlinien des Europarates zu Kindern inhaftierter Eltern von 2018 eingerichtet. Die Arbeit des Zentrums basiert auf der Prämisse, dass die Aufrechterhaltung bzw. die Wiederherstellung der Bindung zwischen den betroffenen Kindern, ihren inhaftierten Elternteilen und ihrem sozialen Netzwerk zu einer besseren Lebensqualität der Kinder beiträgt. Kinder mit einem inhaftierten Elternteil sollen die gleichen Chancen haben wie alle anderen Kinder.

Das Kompetenzzentrum bietet **Informationen und Beratungen für Kinder oder andere Familienangehörige (ehemals) inhaftierter Menschen** sowie für Fachkräfte aus den Bereichen Kita, Schule, Kinder- und Jugendhilfe und Justizvollzug an. Bei Bedarf wird nach der passenden Hilfe gesucht und an eine der kooperierenden Organisationen weitervermittelt.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Zentrums liegt auf dem Ausbau der praxisorientierten Forschung und der Erweiterung des Fachwissens über die Situation von Kindern und Familien von Inhaftierten. Fachkräfte können an Aus- und Weiterbildungen des Kompetenzzentrums teilnehmen. Unterstützt wird die Arbeit durch einen Beirat, der aus „ehemaligen“ Kindern von Inhaftierten besteht, also aus inzwischen jungen Erwachsenen, deren Eltern früher inhaftiert waren. Dieser Beirat trägt mit seiner Expertise zur Weiterentwicklung der Angebote und Materialien des

Kompetenzzentrums bei. Unter anderem wurde eine „Roadmap“ für Kinder entwickelt, die sie auf ihren ersten Besuch im Gefängnis vorbereiten soll. An der Entstehung der Roadmap haben neben dem Beirat Kinder, ein Fotograf und ein Gefängnisdirektor mitgewirkt.

### **Besuchsprogramm: Kinder besuchen Eltern in Haft**

Im Eltern-, Kinder- und Haftprogramm (OKD) von Exodus unterstützen Ehrenamtliche die Kinder von inhaftierten Eltern. Das Programm existiert in verschiedenen Gefängnissen und zielt darauf ab, die Bindung zwischen den Kindern und ihren Eltern zu stärken. Im Fokus des Programms stehen die Kinder: sie sollen im Gefängnis ohne andere erwachsene Familienmitglieder ungezwungen mit ihrem inhaftierten Elternteil spielen und sprechen können. Ziel des Programms ist es, dass der inhaftierte Elternteil und das Kind den Kontakt halten, um sich während der Dauer der Inhaftierung möglichst wenig voneinander zu entfremden. Freiwillige holen die Kinder einmal im Monat von ihrem Wohnort ab und fahren sie zu einer **kindgerecht gestalteten Besuchsstunde** in die Justizvollzugsanstalt, die sie auch begleiten. Bei der Ausübung des Ehrenamts werden sie von Exodus unterstützt. Viele Freiwillige unternehmen nach den Besuchen noch etwas mit den Kindern.

### **Training „Mein Kind und ich“**

Für Väter im Gefängnis bietet die Organisation bereits seit zehn Jahren das Training „Mein Kind und ich“ an. Ziele sind die Wiederherstellung und der Aufbau der Beziehung zwischen den inhaftierten Vätern und ihren Kindern. Darüber hinaus sollen die Väter mehr Selbstbewusstsein im Umgang mit den Kindern gewinnen. Das als Pilotprojekt in einem Gefängnis gestartete Training war so erfolgreich, dass es inzwischen in 21 niederländischen Gefängnissen angeboten wird.

Jedes Jahr engagieren sich rund 50 Freiwillige in den Trainings. Dabei geht es nicht darum, was der Inhaftierte getan hat, sondern darum, was ihn an die Außenwelt bindet: sein Kind. Für die Kinder bedeutet der Kontakt zum Vater, dass sie nun zumindest wissen, warum er nicht da ist, auch wenn sie ihn vermissen. Dadurch kann die mit der Inhaftierung verbundene Situation innerhalb der Familie offen besprochen und gleichzeitig können diffuse Fantasien und Ängste vermieden und Schamgefühle gemildert werden.

Den **Kontakt zu den Kindern aufrechtzuerhalten oder aufzubauen**, kann für die Väter zudem ein Anstoß sein, andere Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Sie lernen, die Perspektive ihres Kindes bzw. ihrer Kinder einzunehmen und das Gelernte im Alltag anzuwenden. Während der Trainings arbeiten inhaftierte Väter gemeinsam mit Freiwilligen von Exodus mit unterschiedlichen Methoden an verschiedenen Themen rund um die Vaterschaft. Die einzelnen Kurse bieten Platz für mindestens fünf und maximal zehn Väter.

### **Herbstcamp für Kinder und ihre inhaftierten Väter**

Das Konzept von bereits seit Jahren erfolgreich in mehreren US-amerikanischen Haftanstalten laufenden Sommercamps aufgreifend, initiierte Exodus 2019 das erste Herbstcamp in einem Niederländischen Gefängnis. In enger Zusammenarbeit mit der Niederländischen Justizvollzugsbehörde (DJI) und dem Kompetenzzentrum K I N D wird das Camp inzwischen jedes Jahr in drei Haftanstalten organisiert. Ziel der Camps ist es, die Bindung zwischen Kindern und ihren inhaftierten Vätern zu stärken, um die Entwicklung der betroffenen Kinder zu fördern.



Die Sommercamp-Erfahrungen aus den USA haben gezeigt, dass auch die Väter von der Teilnahme an den Camps profitieren, indem sie im Anschluss nicht nur besser mit den Lebensumständen in der Haft zurechtkommen, sondern auch seltener und weniger schwere Straftaten begehen. Darüber hat die Teilnahme an den Camps zur Stärkung der Rollenidentität als Vater und der familiären Beziehungen beigetragen.

Die Herbstcamps von Exodus richten sich an Väter, die bereits zuvor an Projektaktivitäten des Trägers teilgenommen haben. Während des Camps verbringen die **Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren** drei Tage **gemeinsam mit ihren Vätern in einem speziellen Raum im Gefängnis**. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende von Exodus stellen ein Aktivitätsprogramm für die Teilnehmenden zusammen und betreuen dieses durchgängig. Die Abende und Nächte verbringen die Kinder gemeinsam mit dem Betreuungsteam in Ferienunterkünften in der Nähe der Haftanstalt. Am letzten Tag wird von den Kindern und ihren Vätern eine Talentshow organisiert, zu der auch die Mütter oder Pflegepersonen und andere Familienmitglieder eingeladen werden. Eine Jury wählt das jeweilige aus Vater und Kind bestehende Siegerduo aus. Finanziert wird das Projekt durch Fördermittel, eine Kofinanzierung durch das DJI und Spenden.

### Feedback der Mitreisenden zu den familienorientierten Angeboten

*„Ich möchte an dieser Stelle noch das Mitdenken der Elternschaft der Straffälligen in den Niederlanden hervorheben. Die Idee, die Vater-Kind-Bindung zu stärken und die Beziehung auch während der Haft zu begleiten, fand ich sehr berührend und anregend für die Planung eigener Trainings oder Angebote.“*

*„Für mich war das Familienprojekt besonders interessant, weil es für die Gefangenen eine große Entwicklungschance bedeutet und persönliches Wachstum. Hier können verschiedene Akteure im und um den Justizvollzug gut zusammenarbeiten.“*

*„Ich war sehr beeindruckt von der Art und Weise, wie in den Niederlanden mit inhaftierten Vätern umgegangen wird. Väter werden als Väter und nicht als Täter gesehen!“*



Gruppenfoto mit den Gastgeberinnen auf dem Hof und Eingang des Übergangshauses Den Bosch



## **Ehrenamtliche Mitarbeit**

Freiwilliges Engagement spielt in der niederländischen Straffälligenhilfe eine weitaus größere Rolle, als dies beispielsweise in Deutschland der Fall ist. Zu den Aufgaben von Exodus in diesem Arbeitsfeld gehören die Akquise, die Beratung und Begleitung sowie die Fortbildung von freiwillig Mitarbeitenden. Im Rahmen regelmäßiger Gruppentreffen tauschen sie sich untereinander aus. Für die Ehrenamtlichen gibt es bei Exodus verschiedene Einsatzmöglichkeiten:

- **Freiwilligenarbeit in den Exodus-Übergangshäusern** (Unterstützung von Bewohner\*innen und Mitarbeitenden in den Bereichen Administration, Sport und Freizeit; z.B. Hilfe beim wöchentlichen Kochen oder bei Gelegenheitsarbeiten, Unterstützung einzelner Bewohner\*innen)
- **Freiwilligenarbeit außerhalb des Gefängnisses** (Unterstützung von ehemals inhaftierten Menschen und ihre Angehörigen als Gesprächspartner\*in und zur Begleitung zu Behörden)
- **Freiwilligenarbeit im Gefängnis** (individuelle Besuche von Gefangenen, Teilnahme an Gruppendiskussionen, Schulungen und Aktivitäten, die von der Justizvollzugsanstalt organisiert werden)
- **Freiwilligenarbeit für Kinder von inhaftierten Eltern** (Hol- und Bringendienst von Kindern zwischen drei und 16 Jahren zu ihren Eltern ins Gefängnis, wo es Gelegenheit zum informellen Kontakt zwischen Eltern und Kind gibt)

### **Anforderungen an Ehrenamtliche auf der Website von Exodus NL (Übersetzung)**

*„Sie sind eine ausgeglichene und psychisch stabile Person mit tadellosem Verhalten“*

*„Sie sind kommunikativ und sozial kompetent“*

*„Sie können gut zuhören und sich in andere einfühlen“*

*„Sie können mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen und Lebensphilosophien interagieren“*

*„Sie wissen, wie man eine gute Balance zwischen Distanz und Nähe findet“*

*„Sie sind flexibel und an durchschnittlich zwei halben Tagen pro Monat verfügbar“*

*„Sie haben sowohl Ihre eigene Sicherheit als auch die anderer im Blick“*

*„Für den Kinderbegleitdienst: Sie verstehen sich gut mit Kindern zwischen 3 und 16 Jahren“*

## Weitreichender Opferschutz

Menschen, die in den Niederlanden Opfer oder Zeuge einer Straftat geworden sind, haben unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit einen Anspruch auf Informationen und Unterstützung. Bereits seit den 1990er Jahren haben Opfer und Hinterbliebene mehr Rechte eingeräumt bekommen. So wurden beispielsweise die Rolle und Stellung des Opfers im Strafrecht zunehmend anerkannt und geschützt. Von den landesweit jährlich etwa zwei Millionen Straftaten werden um die 800.000 angezeigt. Etwa 500.000 Betroffene pro Jahr erhalten Unterstützung von der niederländischen Opferhilfe.

### *Unterstützung durch die Polizei und im Strafverfahren*

Bei Erstattung der **Anzeige einer Straftat** empfiehlt die Polizei den Geschädigten unter anderem, sich an das regionale Büro der Opferhilfe Niederlande zu wenden. Mit Ausnahme von geringfügigen Delikten und bei vorliegendem Einverständnis der Betroffenen werden ihre Kontaktdaten darüber hinaus von der Polizei an die Opferhilfe Niederlande weitergegeben, die sich innerhalb weniger Tage nach der Anzeige bei den Betroffenen meldet und ihnen ein Hilfeangebot unterbreitet (siehe Kapitel „Proaktive Opferhilfe“).

Ebenfalls im Zuge der Anzeige fragt die Polizei, ob die Betroffenen eine **finanzielle Entschädigung** für den erlittenen Schaden in Anspruch nehmen wollen. Wenn dem so ist, wird dies protokolliert. Nach Aufklärung der Straftat wendet sich die Polizei mit dem Antrag auf Entschädigung an den Täter. Sobald dieser rechtskräftig verurteilt ist, muss der Täter zahlen. Wenn dieser nicht widerspricht und bereit ist, die gesamte Summe direkt zu überweisen, weist die Staatsanwaltschaft das zentrale Justizinkassobüro an, die Entschädigung im Namen des Opfers einzuziehen. Hat der Täter den geschuldeten Betrag acht Monate nach der Entscheidung der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts noch nicht gezahlt, kann der Staat einen Teil der Entschädigung in Form eines Vorschusses auszahlen. Bei Zahlungsunwilligkeit können die Betroffenen zudem Zivilklage im Strafverfahren erheben und werden dabei von der Opferhilfe Niederlande unterstützt.

Wenn der Wunsch besteht, haben Geschädigte einer Straftat das **Recht auf Informationen über den Fortgang der Ermittlungen und des Strafprozesses**. Damit sie diese Informationen nicht an unterschiedlichen Stellen einholen müssen, wurden zentrale Auskunftsstellen eingerichtet, in denen die Polizei, die Staatsanwaltschaft und die Opferhilfe vertreten sind. Diese drei Institutionen sind ebenfalls am so genannten **ZSM-Verfahren** („sorgfältig, schnell und nach Maß“) beteiligt, welches bei Fällen, in denen eine verdächtige Person wegen eines leichten Verbrechens (z. B. Diebstahl oder Sachbeschädigung) festgenommen wurde, angewendet wird. Die Polizei bzw. die Staatsanwaltschaft streben an, eine verdächtige Person im ZSM-Verfahren innerhalb von 6 Stunden nach der Festnahme zu vernehmen bzw. 3 bis 7 Tage danach eine Entscheidung bzgl. des Strafverfahrens zu treffen. Die Staatsanwaltschaft kann in diesem Zusammenhang Geldstrafen, Schadensersatzleistungen oder gemeinnützige Arbeit anordnen. Ziel ist es, im Interesse der Geschädigten zügig zu handeln und diese nicht zu lange auf einen Strafprozess warten zu lassen. Hinsichtlich der individuellen Fälle stehen Polizei, Staatsanwaltschaft und Opferhilfe in einem engen Austausch.

## Slachtofferhulp Nederland

Die Opferhilfe NL setzt sich für die Rechte und Interessen von Menschen ein, die von Straftaten, von Verkehrsunfällen und von Großschadensereignissen betroffen sind. Darüber unterstützt die Organisation Angehörige von vermissten oder getöteten Personen.

### Slachtofferhulp Nederland (Opferhilfe Niederlande)

- Nationale Organisation mit 24 Standorten
- Finanzierung: Ministerium für Justiz der Niederlande
- ca. 500 hauptamtlich und 800 ehrenamtlich Mitarbeitende + 100 Praktikant\*innen
- Angebote für Betroffene:
  - Praktische Hilfe und Unterstützung
  - Rechtliche Beratung
  - Psychosoziale Unterstützung

1984 wurde zur Unterstützung der bestehenden lokalen Hilfsorganisationen ein nationales Opferhilfezentrum gegründet. Dieses war die Vorgängerorganisation der „Opferhilfe Niederlande“, die seit 2002 besteht. Die Rechtsgrundlage für die Finanzierung wurde 1996 durch das Justizministerium geschaffen.

Formen der Hilfe	
<b>Praktische Hilfestellung</b>	Unterstützung bei der Abwicklung von Versicherungsangelegenheiten Informationen über Antragsverfahren und Leistungen, bspw. im Rahmen des Opferentschädigungsfonds Begleitung zu Beratungsgesprächen mit Rechts- oder Staatsanwält*innen
<b>Emotionale Unterstützung</b>	Klient*innen zuhören und herausfinden, welche Hilfe sie benötigen Normalisierung der Situation durch Information über „normale“ (Stress-) Reaktionen und Begleitung des Genesungsprozesses Weiterleitung an spezialisierte Hilfeeinrichtungen Anbahnung von Kontakten zu anderen Betroffenen Opfer-Täter-Ausgleich (Träger: „Perspectief Herstelbemiddeling“)
<b>Rechtsberatung</b>	Informationen über Rechtswege und Verfahrensabläufe Hilfe bei der Identifizierung und Wiedergutmachung von Schäden beim Täter oder Dritten Vorbereitung der Zeugenaussage vor Gericht Begleitung zum Gericht und bei der Zeugenaussage Begleitung zu Beratungsgesprächen mit Rechts- oder Staatsanwält*innen

Am Standort Utrecht sind 40 hauptamtlich Mitarbeitende der Opferhilfe beschäftigt. Mit allen Klient\*innen, die sich eigeninitiativ an das Büro der Opferhilfe wenden, wird zunächst ein Aufnahmegespräch geführt. Im Rahmen des Clearings erfolgt eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation und der Folgen des Geschehenen. Gemeinsam mit den Betroffenen wird festgelegt, welche Art der Hilfe sie benötigen. Entsprechend ihrem individuellen Bedarf werden sie dann an ein internes oder externes Unterstützungsangebot vermittelt. Die Büros der Opferhilfe sind wochentags von 8 bis 20 Uhr und an Samstagen von 10 bis 17 Uhr besetzt.

Die Kontaktaufnahme auf eigene Initiative kann **telefonisch** über die Hotline oder eine weitere Telefonnummer, durch **Hinterlassen der Telefonnummer** mit einer Rückrufgarantie innerhalb drei Tagen oder **per E-Mail**, die ebenfalls innerhalb von drei Tagen beantwortet wird, erfolgen.

Neben der Face-to-Face-Beratung stellt die Opferhilfe NL hilfesuchenden Menschen eine Vielzahl von **Online-Diensten** zur Verfügung. So befindet sich auf der Website der Opferhilfe Niederlande der passwortgeschützte Bereich „**Mijn Slachtofferhulp**“ – **MSH**, in den sich Klient\*innen in ein personalisiertes Online-Konto einloggen können. Hier stehen ihnen Online-Beratungen und Informationen zu Stressreaktionen, zu Entschädigungsmöglichkeiten und zum Strafprozess zur Verfügung. Außerdem haben sie die Möglichkeit, ihre individuellen Beratungsergebnisse zu speichern, Schritt-für-Schritt-Anleitungen für das weitere Vorgehen zu erhalten und ihre Akte einzusehen. Zurzeit gibt es bereits 440 „Mijn Slachtofferhulp“-Konten.

Auf einer **Online-Community-Plattform** zur Selbsthilfe können Betroffene z.B. via Chat, Facebook, Twitter oder E-Mail mit anderen Opfern, Angehörigen oder Zeugen Kontakt aufnehmen und ihre Erfahrungen mit ihnen teilen. Aktuell sind auf der Plattform acht Gruppen mit 485 Mitgliedern und ca. 1.000 Followern aktiv. Eine weitere **Online-Plattform für Freunde, Familie und Verwandte** von Betroffenen enthält nützliche Informationen wie z.B. Checklisten, Beispielszenarien, Erfahrungsberichte anderer Unterstützungspersonen oder auch eine Online-Fortbildung. Nicht zuletzt existiert eine **Online-Plattform für Fachkräfte**, die fall- und ereignisbezogene Unterstützung und Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Trainingsmodule und praktische Tools wie einen Stresstest zur Verfügung stellt.

Die Opferhilfe NL verfügt darüber hinaus über eine eigene **Akademie**, in der neben den Mitarbeitenden auch externe Fachkräfte zu Fragen des Opferschutzes fortgebildet werden. Für Richter, Staatsanwält\*innen und die Polizei sind regelmäßige Fortbildungen verpflichtend. Alle Ehrenamtlichen absolvieren ein spezielles Ausbildungsprogramm an der Akademie.

Die **Aus- und Fortbildungen** finden sowohl in Präsenz als auch in Form von E-Learning statt. Den Teilnehmenden stehen eine digitale Bildungsplattform und eine digitale Trainingsumgebung inklusive Studio statt. Im Rahmen der Fortbildungen wird nicht nur Wissen vermittelt, es finden auch Falldiskussionen statt und Situationen aus dem Beratungsalltag werden mit schauspielerischen Mitteln dargestellt und erprobt.

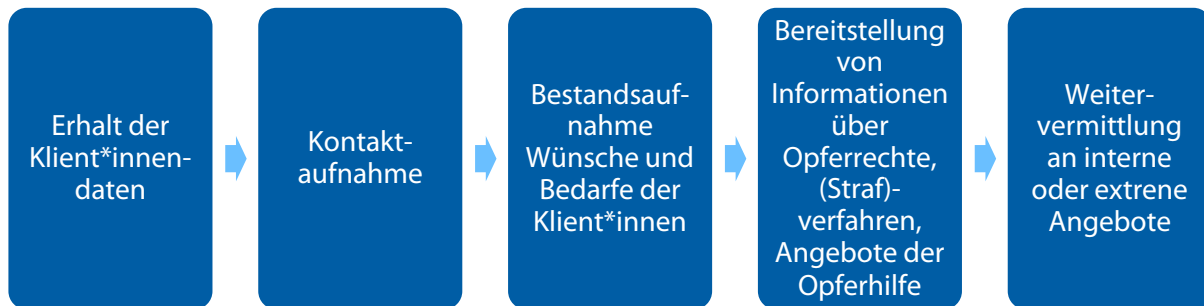
Für die Unterstützung von **Angehörigen von Mordopfern und von Opfern schwerer Gewalt- und Sexualdelikte** stehen landesweit etwa 40 speziell ausgebildete Diplom-Sozialarbeiter\*innen zur Verfügung, die als Fallmanager\*innen eine besonders intensive praktische, psychosoziale und rechtliche Unterstützung leisten, oft über einen längeren Zeitraum hinweg.

### **16 Jahre proaktive Opferhilfe**

Laut der EU-Opferschutzrichtlinie haben Opfer von Straftaten das Recht auf Information bei der ersten Kontaktaufnahme mit einer zuständigen Behörde und das Recht auf Unterstützung durch Opferschutzorganisationen. Und so wie überall in der EU wurde auch in den Niederlanden die Erfahrung gemacht, dass nicht alle Betroffenen nach einer Straftat in der Lage sind, sich aktiv Unterstützung zu suchen. Dies kann daran liegen, dass sie traumatisiert oder gehandicapt sind, oder dass sie nicht über die erforderlichen Informationen verfügen.

Um mehr Opfer zu unterstützen, wurde in den Niederlanden bereits 2006 die **proaktive Kontaktaufnahme** eingeführt. Ziel war und ist es, dass Opfer ihre Rechte kennen und verstehen, und dass sie wissen, welche Unterstützungsangebote es gibt und wo diese zu finden sind. Bei erfolgter Anzeige leitet die Polizei automatisch die Daten von Klient\*innen an die Opferhilfe weiter. Diese meldet sich innerhalb von zwei Tagen bei den Betroffenen, um Unterstützung anzubieten. Mit diesem Vorgehen können vor allem auch jene Menschen erreicht werden, denen eine selbstständige Kontaktaufnahme zur Opferhilfe nicht möglich ist.

### **Vorgehensweise der proaktiven Opferhilfe**



Neben den geschädigten Personen, die eine Straftat bei der Polizei angezeigt haben, gehören auch Verkehrsunfallopfer, Opfer von Großschadensereignissen, Angehörige von Mordopfern und Angehörige von vermissten Personen zu den Zielgruppen der proaktiven Opferhilfe.

Seit 2010 erfolgt die Datenübermittlung zwischen den Registrierungssystemen der Polizei und der Opferhilfe NL auf elektronischem Wege. Dabei werden Name und Adresse des Opfers, das Delikt, das Datum der Straftat und das Datum der Anzeige sowie die Sozialversicherungsnummer übermittelt. Derzeit verzeichnen die Systeme landesweit 13.000 Registrierungen pro Monat. Seit 2019 besteht zusätzlich eine entsprechende Verbindung mit dem Registrierungssystem der Staatsanwaltschaft, welche monatlich bereits 4.000 Datensätze übermittelt.

Die **Weitergabe und Verarbeitung von personenbezogenen Daten** erfolgt auf der Grundlage des Artikel 6.1 der Europäischen Datenschutzgrundverordnung, demzufolge die Verarbeitung personenbezogener Daten rechtmäßig ist, wenn diese für die Wahrnehmung der Aufgabe im öffentlichen Interesse erforderlich ist. Die Legitimität der Opferhilfe ist in der Niederländischen Gesetzgebung („Wet-Justitiesubsidies“ – Justizfördergesetz <sup>2</sup>) verankert, der zufolge die Opferhilfe Niederlande die Organisation ist, die mit den Aufgaben der juristischen, praktischen und emotionalen Unterstützung und der Vermittlung an spezialisierte Hilfseinrichtungen betraut ist.

Die proaktive Opferhilfe umfasst nicht nur die Datenweitergabe mit der sich anschließenden Unterstützung, sondern auch die Verbreitung von Informationen in den Medien und an Fachkräfte.

Wie sich gezeigt hat, nehmen nicht zuletzt dank der Einführung des proaktiven Ansatzes weit über die Hälfte der von einer Straftat betroffenen Menschen in den Niederlanden ein Unterstützungsangebot in Anspruch.

<sup>2</sup> <https://wetten.overheid.nl/BWBR0008121/2022-05-01>



## Feedback der Mitreisenden zu den Angeboten der Opferhilfe Niederlande

„Natürlich war der Besuch des "Mutterschiffs" der Slachtofferhulp, der Opferhilfe der Niederlande, sehr inspirierend. Hervorzuheben ist der proaktive Ansatz in der Versorgung von Betroffenen von Straftaten und die Selbstverständlichkeit, dass Menschen, die eine Straftat erlebt haben, ein zugewandtes Angebot erfahren. Insgesamt war der gesellschaftliche Stellenwert der Opferhilfe und die Ausstattung der Slachtofferhulp sehr beeindruckend, weil es den politischen und gesellschaftlichen Willen widerspiegelt, Betroffenen von Straftaten die angemessene Versorgung zukommen lassen zu wollen. Da ist bei uns in Deutschland noch immer Luft nach oben... (obwohl natürlich auch schon viel passiert ist)!“

„Ich war sehr beeindruckt von der Professionalität (Räumlichkeiten, Internetauftritt, Forschung) der Slachtofferhulp und der Vernetzung in der breiten Gesellschaft. Dies sind beides Ansätze, die unsere eigene Arbeit inspirieren können. Aus meiner Sicht war es insgesamt toll, auf diesem Wege eine ganz andere Herangehensweise der Arbeit kennenzulernen und anregend die eigenen Strukturen als veränderbar in den Blick zu nehmen.“



Eindruck vom Treffen und Gruppenfoto mit den Gastgeber\*innen der Slachtofferhulp in Utrecht

## Fazit der Reise

Auffallend war, dass dem **Einsatz von Ehrenamtlichen** sowohl in der Straffälligen- als auch in der Opferhilfe eine größere Bedeutung beigemessen wird, als dies hierzulande der Fall ist.

Hervorzuheben ist dabei, dass das ehrenamtliche Engagement in beiden Bereichen stets auf der umfassenden Qualifizierung und Begleitung durch Fachkräfte basiert.

## Feedback der Mitreisenden zum Einsatz von Ehrenamtlichen

„Ich fand den Ansatz beider besuchter Einrichtungen, viel mit Ehrenamtlichen zu arbeiten, sehr interessant, vor allem weil dieser hier in Deutschland ja durchaus kontrovers diskutiert wird.“

„Insbesondere die Arbeit mit Ehrenamtlichen als Ergänzung zu hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen war interessant. Diesen Ansatz in Deutschland weiterzuentwickeln und qualitativ auszubauen könnte für unser Klientel hilfreich sein. Dafür haben die Einblicke eine gute Grundlage dargestellt.“

„Bezüglich des Einsatzes von Ehrenamtlichen empfiehlt sich ein konstruktiv-kritischer Blick darauf, was hier sinnvoll in Deutschland umzusetzen wäre.“

Insgesamt wurde sowohl im Rahmen der Vorbereitung als auch während der Studienreise deutlich, dass im Gastland in den Bereichen der Straffälligen- und Opferhilfe zahlreiche nachahmenswerte Ansätze zu finden sind. Niedrige Gefangenzahlen und eine hohe Inanspruchnahme von Opferhilfe- und Unterstützungsangeboten zeigen eindrücklich, dass der Prävention von Straftaten, der wirksamen Resozialisierung und dem Opferschutz in den Niederlanden eine **hohe gesellschaftliche Priorität** eingeräumt werden.

Im Hinblick auf eine stärkere Fokussierung auf die **Belange der Kinder von inhaftierten Menschen** und auf die **bessere Erreichbarkeit von Opfern** von Straftaten mit dem **proaktiven Ansatz** haben die Paritätischen Mitgliedsorganisationen durch den Austausch auf europäischer Ebene bereits in der Vergangenheit wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Angebote erhalten: in beiden Bereichen wurden von den Trägern Pilotprojekte in Berlin initiiert, die inzwischen dank der Zuwendungsförderung der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung nachhaltig im Berliner Hilfesystem verankert sind. Die erneute Studienreise bot Gelegenheit, das vorhandene Wissen zu vertiefen und neue Anregungen mitzunehmen, die nicht nur der fachlichen Kompetenzerweiterung der Beteiligten dienen, sondern auch direkt in die Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote einfließen werden.

### **Zusammenfassendes Feedback der Mitreisenden**

*„Es war spannend zu sehen, welche gesamtgesellschaftliche Relevanz die Arbeitsbereiche der Straffälligen- und Opferhilfe in den Niederlanden haben. Auch das war im Hinblick auf Öffentlichkeitsarbeit hilfreich.“*

*„Die Niederlande scheinen besser vernetzt zu sein und besonders durch Onlinepräsenz viele Menschen sehr gut erreichen zu können. Hier kann sich durchaus etwas abgeguckt werden.“*

*„Die Studienreise hat sich von Anfang bis Ende gelohnt. Die Reise war super organisiert und wir haben viele interessante und konstruktive Anregungen für die eigene Arbeit erhalten. Zudem war die Reise mit Blick auf Vernetzung untereinander und Impulse für den eigenen Arbeitsbereich hilfreich und anregend.“*

*„Ich habe die Studienreise als große Bereicherung wahrgenommen. Die Organisation war reibungslos und hat uns tolle Einblicke ermöglicht. Ein umfassender Austausch war möglich und auch der Spaß ist nicht zu kurz gekommen. Auch der Besuch der Einrichtungen war super und eine tolle Bereicherung.“*

*„Die Studienreise war eine sehr gute Gelegenheit neue Organisationen und deren Konzepte kennenzulernen. Die geplanten Treffen mit den gastgebenden Organisationen boten ausreichend Gelegenheit, sich auszutauschen. Die Rahmenveranstaltungen ermöglichten auch, sich mit den anderen Organisationen aus Berlin zu vernetzen.“*



## Quellen und Weblinks

Website Stichting Exodus Nederland

<https://www.exodus.nl/>

Website Expertisecentrum K I N D

<https://expertisecentrumkind.nl/>

Website Slachtofferhulp Nederland

<https://www.slachtofferhulp.nl/>

Informationen der Agentur der Vollzugseinrichtungen in den Niederlanden

<https://www.dji.nl/documenten/publicaties/2020/09/25/this-is-the-custodial-institutions-agency-dji-2021>

Informationen der Niederländischen Polizei über Opferrechte

[https://www.politie.nl/binaries/content/assets/politie/onderwerpen/slachtofferzorg/vertaalde-folders/z-card\\_ihre-rechten-bei-der-niederlandischen-polizei.pdf](https://www.politie.nl/binaries/content/assets/politie/onderwerpen/slachtofferzorg/vertaalde-folders/z-card_ihre-rechten-bei-der-niederlandischen-polizei.pdf)

Informationen über Opferrechte in den Niederlanden auf dem European e-Justice Portal

[https://e-justice.europa.eu/171/DE/victims\\_rights\\_by\\_country?NETHERLANDS&action=maximizeMS&clang=en&idSubpage=1&member=1#n13](https://e-justice.europa.eu/171/DE/victims_rights_by_country?NETHERLANDS&action=maximizeMS&clang=en&idSubpage=1&member=1#n13)

## Danksagung

Unser Dank geht an die Kolleg\*innen von Exodus NL, vom Kompetenzzentrum K I N D und von der Slachtofferhulp Nederland, die uns großzügig Einblick in die Arbeit ihrer Institutionen gewährten. Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei Marieke van Zwam (Exodus NL) und bei Alanya Cuvalay und Robin Fontijne (Slachtofferhulp Nederland), ohne deren tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und Umsetzung dieser Studienreise nicht möglich gewesen wäre.

## **Impressum**



### **Herausgeber**

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin e.V.  
Geschäftsführerin: Dr. Gabriele Schlimper

### **Fotos**

Carolin Rose, Irina Meyer

### **Redaktion**

Irina Meyer  
Paritätischer Landesverband Berlin e.V.  
Referat Straffälligen- und Opferhilfe  
paritaet-berlin.de  
  paritaetberlin  
meyer@paritaet-berlin.de